

Wiederaufbau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sprach Alfred Roth, Architekt BSA, Zürich, über das auch in den nordischen Ländern viel diskutierte Thema «Architektur – Malerei – Plastik». Anschliessend referierte Architekt SAR Leif Reinius, Stockholm, unter dem Titel «Streifzug eines Architekten» über das Künstlerische in der Architektur und Kunst im Wandel der Zeiten. Am folgenden Tage wurde die neueste Stockholmer Volksschule (Architekt SAR Nils Tesch) besichtigt und am Abend begab man sich per Boot nach der Königlichen Sommerresidenz Drottningholm, in deren reizvollem, aus dem 18. Jahrhundert stammenden Theater eine Oper aus der selben Zeit aufgeführt wurde. Die stark besuchte Tagung fand unter der Leitung des SAR-Zentralpräsidenten, Prof. Nils Ahrbom, Stockholm, statt. h.

Wiederaufbau

Russische Architekten sprachen in Lausanne und Zürich über Wiederaufbau

Die der dreiköpfigen Delegation Sowjetrußlands am Lausanner Kongreß angehörenden Architekten *N. Baranov*, *V. Schkvarnikov* und *A. Vlasov* sprachen nach dem Kongreß in Lausanne und Zürich über aktuelle Wiederaufbaufragen in Leningrad, Stalingrad und Kiew.

Die Gesellschaft «Schweiz-Sowjetunion» hatte es übernommen, die Veranstaltung in Zürich, im Kammermusiksaal, am Samstag, den 3. Juli durchzuführen. Das zahlreiche Publikum bewies, wie sehr man sich hierzulande dafür interessiert, Authentisches aus dem Munde von Landsleuten zu vernehmen, was in bezug auf Sowjetrußland bekanntlich bisher selten möglich war. Die drei prominenten Wiederaufbau-fachleute sprachen in recht ungezwungener Weise nacheinander in russischer Sprache, aus der fortlaufend übersetzt wurde. Architekt *N. Baranov*, Mitglied der Akademie und Chefarchitekt der Stadt Leningrad, sprach über den Wiederaufbau dieser durch den Krieg stark mitgenommenen Stadt, deren Schäden heute schon fast völlig behoben sind. Es geht jedoch um das weit größere Problem der Verbesserung der Wohn- und Verkehrsverhältnisse auf lange Sicht. Drei für unsere Vorstellung gewaltige Parks werden angelegt, wovon der kleinste 110

ha und der größte 260 ha umfaßt. Ähnlich wie in Moskau wird eine völlig neue Untergrundbahn angelegt. Der neue Plan Leningrads ist für eine Gesamtbevölkerung von 350 000 Einwohnern berechnet. Vor dem Kriege betrug sie 310 000 Einwohner.

Architekt *V. Schkvarnikov*, korrespondierendes Mitglied der Akademie, sprach über russische Stadtplanung im allgemeinen und im besonderen über den Wiederaufbau von Stalingrad. Interessant ist die Feststellung, daß man in Sowjetrußland die Einwohnerzahl der Städte gesetzlich auf maximal ca. 250 000 beschränken will. Dafür sollen nach Notwendigkeit neue Städte gegründet werden, deren Lage durch das Vorkommen von Rohstoffen oder Naturkräften bestimmt wird. Durch den Krieg wurden in der Union über 1700 Städte und 6000 Dörfer annähernd völlig zerstört. Die Zahl der Obdachlosen betrug nach Kriegsende ca. 25 Millionen! Stalingrad, das sich auf 50 km der Wolga entlang zog, wurde zu 90 Prozent von den Deutschen zerstört. Drei neue, parallel zum Fluß verlaufende Schnellverkehrsstraßen sind gegenwärtig im Bau, ebenso die großen Fabriken. Grundsätzlich will man die schöne Lage durch bessere Verbindung von Stadt und Flußlandschaft ausnützen. Die Eisenbahn wird aus diesem Grunde an zahlreichen Stellen in Tunnels geführt. Die Bauhöhe soll in den Außenquartieren 1–2 Geschosse, im Zentrum bis 6 Geschosse betragen. Jedes Quartier wird mit einem entsprechend großen Park versehen. Der Hauptboulevard erhält eine totale Breite von 80 m. Die Wohnverhältnisse sollen innert 5 Jahren auf normalen Stand gebracht werden. Stalingrad hatte vor dem Kriege 500 000 Einwohner und wird nach dem neuen Plane 450 000 Einwohner aufnehmen. Architekt *A. Vlasov*, Chef des Wiederaufbaus von Kiew, sprach über die Probleme dieser Hauptstadt der Ukraine. Sie liegt als eine der ältesten Städte Rußlands am 600 m breiten Dnjepr-Fluß, dessen Ufer stellenweise 100 m hoch sind, was der Stadt ihr besonderes Gepräge verleiht. Die größte öffentliche Grünfläche ist der 200 ha umfassende Botanische Garten, der gegenwärtig wieder hergestellt und erweitert wird. Nicht nur diese Stadt, sondern auch Leningrad und Stalingrad werden mit Naturgas, das im Falle Kiews durch eine viele Kilometer lange Fernleitung hergeschafft wird, beheizt. Die Einwohnerzahl dieser Stadt betrug vor der Zerstörung 800 000 Einwohner und wird nach dem neuen

Plane 1 100 000 betragen. Der Referent gab sodann gewisse Aufschlüsse über die praktische Durchführung der gewaltigen Wohnbauprogramme und wies darauf hin, daß auch in der Sowjetunion industrielle Methoden mit Standardelementen zur Anwendung gelangen. Bezüglich der Planung im allgemeinen hat der Planer, dank der Sozialisierung von Grund und Boden, freie Hand. Schematismus soll unter allen Umständen vermieden werden.

Alle drei Referenten betonten die Bereitschaft zu vermehrter Kontaktnahme mit den Schweizer Fachkreisen. Über die Frage der Architektur im besonderen wurde wenig Konkretes gesagt; allerdings unterstrichen die Referenten die menschliche, soziale und künstlerische Seite. Der Schreibende erwiderte in der Diskussion, daß auch hierzulande und im Westen dieselbe Zielsetzung verfolgt wird, jedoch herrscht grundsätzlicher Unterschied bezüglich der Mittel und Ausdrucksformen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir hoffen, daß der Zeitschriftenaustausch mit Sowjetrußland in absehbarer Zeit in Gang kommt, damit dort und hier anhand konkreter Dokumente der Gang der Dinge besser als bisher verfolgt werden kann. Der Abend wurde durch die Vorführung eines Filmes über den Wiederaufbau Stalingrads beschlossen, eines wirklich eindrucksvollen und schönen Films, der die Tradition der guten alten russischen Filme fortsetzt. a. r.

Verbände

Generalversammlung des BSA

Der Zentralvorstand des BSA hat in seiner Sitzung vom 12. Juni die Generalversammlung auf Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Oktober 1948 in Locarno festgelegt. Er bittet die BSA-Kollegen, diese Tage für diesen Anlaß zu reservieren.

Der neue Werkbund-Zentralsekretär

Der Zentralvorstand des SWB bestimmte in seiner Sitzung vom 11. Juni nach gründlicher Prüfung der sieben Bewerber, die eine rasche Wahl nicht sonderlich leicht machten, *Alfred Altherr*, Architekt BSA und langjähriges Verbandsmitglied, zum neuen Zentral-